



Landkreise Hannover und Linden

Schulz, Fritz Traugott

Hannover, 1899

Gross-Goltern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95561](#)

Es sind also ausser Jesus, dem Könige der Juden, noch die heiligen drei Könige genannt.

Unter der zweiten Inschrift befinden sich an einzelnen Stellen kleine, erhabene Rundstücke; ein Theil der Inschriften ist in Fig. 54 wiedergegeben.

Die zweite Glocke hat einen Durchmesser von 127 cm. Sie wurde von Johann Poeck von Petershagen auf Anordnung des Rathes und der Altarleute zu Gehrden im Jahre 1586 gegossen und enthält zwei Inschriften in gothischen Minuskeln. In der oberen Zeile:

M · Johan · poeck · vom · petershagen · hat · mi · gegaten · vth · dem ·
vuer · bin · ich · geflatten · older · lvde · unde · rat · to · gerden · † d † h †
is godt mit uns · v · k.

Die darunter befindliche Reihe enthält die Jahreszahl 1586 und die Namen des Gehrden Kirchenpatrons Erich von Süersen und des Predigers Jürgen Wulweskop.

Die dritte Glocke — Durchmesser 70 cm — wurde laut Inschrift im Jahre 1712 von Thomas Rideweg in Hannover gegossen.

Grabsteine. Auf dem Kirchhofe stehen mehrere Grabsteine, zum Theil mit bildlichen Darstellungen, ein Stein von 1620, zwei fernere aus dem XVII. Jahrhundert, ein Stein von 1786. Mithoff erwähnt mehrere alte durch Abtreten sehr beschädigte Grabsteine, darunter eine Grabplatte im Mittelgang der Kirche mit dem kaum noch zu erkennenden Wappen der v. Süersen und einer Inschrift in gothischen Minuskeln, welche anfängt:

Anno · dñi · M · CCCCCXXXII Jost van Sv(ersen) . . .

Kanne. Eine silberne Kanne stammt aus dem Jahre 1721.

Kelche. Ein silberner Kelch mit Patene, vergoldet, hat eine glatte Kuppa in gothischer Form, einen runden Fuss mit der Umschrift in Majuskeln:

† vnc · Kalisem · dedit · Conradvs · Halle · minor.

Am einfach verzierten Nodus fehlen die Zapfen.

Zwei Kelche mit Sechsblattfüßen tragen die Jahreszahlen 1669 und 1694, ein vierter Kelch stammt aus dem Jahre 1822 und zeigt das Rohdesche Wappen.

Taufstein. Der von Mithoff erwähnte Taufstein des Jahres 1661, mit Engelsköpfen verziert und ausser Gebrauch gesetzt, befindet sich jetzt auf dem Friedhof des Gutes Franzburg.

GROSS-GOLTERN.

Kirche, Herrenhaus.

Litteratur: Origines Guelficae III, 478 und 548; H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande I, Urk. 184 und 185; VI, Urk. 109; VIII, Urk. 253 Anm. und X, Urk. 12, Anm. 2; W. von Hodenberg, Calenberger Urkundenbuch I, Urk. 16; IX, Urk. 21 und 192; Chr. U. Grupen, Origines et Antiquitates Hanoverenses, 62, woselbst das Wappen derer von Goltern abgebildet ist, und 137; Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen I, 38; Brasen, Geschichte des Stifts Wunstorf, 276; W. Stedler, Beiträge zur Geschichte des Fürstenthums Calenberg, 1. Heft, 3, 28 und 35.

Quellen: Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896; Kgl. Staatsarchiv zu Hannover, Kloster Wennigsen, Urk. 292, Stift Wunstorf, Urk. 186; Calenb. Brief. Archiv. Des. 7 Kloster Registratur Wennigsen, No. 8; Hann. Des. 83. Consist. Hann. Kirchenrechnungen von Goltern und Hann. Des. 113 K II A 12 b No. Go. 2; Kirchen und Kapellen im Königreich Hannover, Fürstenthum Calenberg, in der Bibliothek des historischen Vereins für Niedersachsen No. 177, II.

Gross-Goltern hiess ehemalig nur Goltern. Ein Goldern erscheint nach Geschichte. den Origines Guelficae bereits 1158. Ob es mit unserem Goltern identisch ist, lässt sich nicht mit voller Gewissheit entscheiden. Eine Kirche muss schon sehr früh bestanden haben. Denn 1181 und später 1229 hören wir von dem sacerdos de Golturne; 1276 tritt Henricus Rector Ecclesie in Golturne als Zeuge auf, und 1282 ist Heinrich von Landsberg, Canonicus in Wunstorf, zugleich plebanus in Golturne. 1376 begegnet hier lodewich kerkhere to golterne als Zeuge. In einem Verzeichniss über die Leistungen der Höfe des Domkapitels und des Bischofs zu Minden an dieselben, vom Ende des XIII. oder Anfang des XIV. Jahrhunderts, ist von der curia goltere die Rede. Im Lehnregister des Bischofs Gottfried von Minden, zwischen 1304 und 1324, ist es als golteren aufgeführt. Als Golturne gehörte es mit Nortgolturne nach dem ums Jahr 1330 geschriebenen Verzeichniss zu den 88 Ortschaften, welche Antheil am Deisterwald hatten. 1377 verpflichtet sich Graf Ludolf von Wunstorf, dem Bischofe und dem Stifte Hildesheim mit Bewilligung des Kaisers neben anderem dat ammecht to Golteren auf ewig zu überlassen. 1385 leisten Curt von Arnum, Bürger zu Hannover, und Eyleke seine Gattin Verzicht auf eine Kothe zu Stempne und eine halbe Hufe auf der Feldmark daselbst und bitten die Aebtissin Jutta zu Wunstorf, das Gut zu leenen vnde eghonen den olderluden vnde deme kerspelde to Golterne to deme luchte vnde to deme buwe des Goddefhuses dar fulues.

Als groten golteren (gholturne) kommt unser Ort zuerst im Lehnregister des Bischofs Otto von Minden, zwischen 1385 und 1397, vor. Doch begegnet noch im Jahre 1551 (in des closters wenningſſen hūſſ regiſter) und 1600 (im Regiſter waſſ domina vnnd Jungfern zu Wennigſenn Innerhalb Clofters auszerhalb der Probtēy Jerlichs an Korn vnnd anderm einzunehmen) die Schreibweise Golternn (Golterenn).

Das Kirchengebäude wurde in den Jahren 1750 bis 1753 neugebaut. In der Nacht des 8. September 1816 traf ein Blitz die von Martin von Heimburg 1655 der Kirche geschenkte Orgel und machte dieselbe unbrauchbar. 1820 wurde die Ausbesserung und Versetzung derselben beschlossen.

Grosz-Goltern, welches früher Besitzthum des zu Beginn des XVI. Jahrhunderts ausgestorbenen Geschlechtes derer von Goltern war, gehörte zum Archidiakonat Wunstorf.

Die Kirche ist einschiffig und mit Westthurm versehen. Das im Jahre 1750 ausgeführte Schiff bildet eine geräumige, rechteckige Saalkirche mit abgeschrägten Ecken im Osten. Es ist aus Bruchsteinen mit Eckquadern erbaut, hat einen Sandsteinsockel und hölzernes Hauptgesims. Jede

Schrägseite hat ein und jede Langseite fünf flachbogig geschlossene Fenster mit glatten Sandsteingewänden. Ausserdem enthält jede Langseite unter den Fenstern zwei Eingänge, deren Sturze in der Linienführung des Régence aus Geraden und Bogenstücken zusammengesetzt sind. Die Thüren selbst tragen die Inschriften „año“ und „1751“. Einfache hölzerne Emporen sind auf der West-, Nord- und Südseite vorhanden; die flache, geputzte Decke leitet mit Hohlkehle zur Wand über. In der Ostwand hat eine Thüre, darüber eine lange Inschrift mit der Jahreszahl 1750, oben ein länglich rundes Fenster Platz gefunden.

Thurm. Der quadratische, starke Thurm von fast 9 m Seitenlänge gehört der gothischen Zeit an. Er hat einen aus Fasen, Platte und Hohlkehle gebildeten Sockel, drei durch Hohlkehlgesimse getrennte Geschosse, ein Hohlkehlenhauptgesims, auf der Aussenseite Quadermauerwerk, einen achtseitigen Helm und ist mit dem Schiff durch einen schweren Spitzbogen verbunden. Der Raum zu ebener Erde ist mit einem gothischen Kreuzgewölbe überdeckt, dessen Schildbögen mit rechteckigem Querschnitt gezeichnet sind, während die Rippen den Fasen haben. Innerhalb der nördlichen Thurmmauer liegt, durch eine Thüre von diesem Raume zugänglich, eine zum ersten Obergeschoss führende, 60 cm breite, massive Treppe. Die unteren beiden Geschosse haben kleine, spitzbogige Oeffnungen, das Glockengeschoss, dessen Oeffnungen in der ursprünglichen Form nicht mehr erhalten sind, hatte wahrscheinlich gekuppelte Schallöffnungen.

Altar. Die aus Holz hergestellte, in Rokokoformen gehaltene Altarwand enthält zwei seitliche Durchgänge und über dem Altar die Kanzel. Rechts und links stehen zwei Engel, von denen der eine einen Kelch, der andere ein Herz in der Hand hält. In der Mitte befindet sich ein Bild, das heilige Abendmahl darstellend, ganz oben das Auge Gottes.

Glocken. Eine Glocke von 76 cm Durchmesser enthält am Halse zwischen zwei Ornamentstreifen die zweizeilige Lapidarinschrift:

Mein Klang rufft dich zum Kirchenghang.
Hör Gottes Wort mit Lobgesang.

Darunter befindet sich ein Hochbild des Gekreuzigten und am Kranze die Inschrift:

Goss mich · P · A · Becker in Hannover · Anno 1792 ·

Die grosse Glocke hat einen Durchmesser von 117 cm. Sie trägt am Halse die Worte:

Lobet den Hern mit hellen Cimbeln, lobet ihn mit wolkingenden
Cimbeln. Ps. 150.

Am Rande lesen wir:

Lvdolff Siegfriedt hat mich in Hannover gegossen anno Christi 1653.
Psalm 146. Lobe den Herrn meine Seele ich wil den Herrn loben
so lange ich lebe vnd meinem Gott u. s. w.

In der Mitte ist ein grosses Hochbild, ein Brustbild Christi mit der Weltkugel angebracht, darunter:

Imago Iesv Christi.

Die Rückseite enthält die fünfzeilige Inschrift:

Die Juncker vnd ubrige semp-
liche Eingefarrete des Kirchspills
Goltern haben diese Glocken
zur Ehre Gottes giesen vnd
ververtigen lassen.

Alle Inschriften haben Lapidarbuchstaben; diejenigen am Halse sind schräg gestellt.

Die dritte Glocke mit 98 cm Durchmesser enthält in der Mitte eine achtzeilige Inschrift.

Aussen an der Nordseite des Thurmest steht der Grabstein des Pastors Brauns und seiner Frau, 1660. Er ist von zwei gewundenen Säulen begleitet und enthält eine umfangreiche Inschrift. Im Mittelgang der Kirche sind zwei Grabmäler mit den in Bronze gegossenen Wappen der Familien von Alten und von Holle aus dem XVII. Jahrhundert gut erhalten, während die zugehörigen Steininschriften stark ausgetreten sind. Grabsteine.

Ein grösserer und ein kleinerer Kelch aus Silber, innen vergoldet, sind in gleichen Formen gehalten und tragen in der Inschrift die Jahreszahl 1811. Kelche.

An den Kirchenstühlen finden sich die Wappen der Familien von Heimburg und von Holle, letzteres bezeichnet „Friederich von Hollen“ und die Wappen von Alten und von Münchhausen mit der Bezeichnung: Wappen.

Hennig Lvdewig

v: Alten

Anno 1752.

Elisabth

v. Mynchhavsen

Zwei weitere Wappen sind in Stein gehauen an der Westseite des Thurmest im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss sichtbar.

Das einfache, von einem Graben umgebene Herrenhaus der Familie von Alten besteht aus einem Mittelbau und zwei Flügeln, ist zweigeschossig, aus Fachwerk errichtet und nur im Erdgeschoss des Mittelbaus massiv. Im Schlussstein des Thorbogens steht die Inschrift: Herrenhaus.

W. v. A. Aō 1700.

Zu beiden Seiten des Bogens sind zwei Wappen bezeichnet:

Jvrg. v. Alten.

Madela' von Alten.

Von den sieben vorhandenen Grabsteinen sind nur zwei infolge ihrer Aufstellung zu erkennen. Der erste hat stark gelitten, trägt das Wappen von Alten, an den vier Ecken je einen leeren Schild und die Umschrift in gothischen Minuskeln: Grabsteine.

anno · dñi · (M) · CCCC · XCII · feria · secūda · p' · valentini · obiit ·
lubbert · de · alten · cui' · aīa · requiescat · i · pace ·

Ein zweiter, gut erhaltener, schön gearbeiteter Stein zeigt in einer Bogennische mit 16 Wappen den Gekreuzigten, darunter einen Ritter mit drei Söhnen und dessen Frau mit drei Töchtern, und unten die Inschriften:

Der Edler vnd Ernuester Jurgen
von Alten Ernsts Seliger son ist
gestorben anno
Ernst von alten ist gestorben anno
Ist gestorben anno Simon von alten
Jurgen Christoff. v. alten ist gestorben
anno

Die Edle vnd vieltugentreiche Magdalena v. Alten Simon Seliger dochter Frawe v. Alten ist gestorben 1599 d. 31. Avg: Catarina. v. Alten Frawe v. Wetberge ist gestorben anno Gerdut Magdalena. v. Alten ist gestorben anno Dorothea v. Alten ist gestorben anno (?) d. 13. Decemb.

Kamine. Zwei Kamine mit dem Wappen v. Alten im ersten Obergeschoss.
 Kreuze. Drei einfache mit Kreuzen bezeichnete Steine an der Strasse befanden sich früher „bei den drei Kreuzen“ im Felde.

Gross-Munzel.

Kirche.

Litteratur: H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande I, Urk. 184 und 185; X, Urk. 12, Anm. 2; W. von Hodenberg, Calenberger Urkundenbuch (I, Urk. 162), IX, Urk. 217 und 227; G. S. Treuer, Gründliche Geschlechtshistorie des Hochadligen Hauses der Herren von Münchhausen, Anhang 24; Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen I, 39.

Quellen: Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896; Schulechronik in Gross-Munzel; Kgl. Staatsarchiv zu Hannover, Kloster Barsinghausen, Urk. 83 und 188.

Geschichte

Um das Jahr 1300 benachrichtigen Ludolf von Lo und Konrad Holtgreve den Dekan Gyso, den Wedekind von Osen und das übrige Kapitel zu Minden, dass von ihnen in der Kirche zu munflo zwischen Arnold Persik und seinen Brüdern eine Verständigung wegen des Zehnten in Hohenbostel erzielt sei. Zur gleichen Zeit wird in einem Verzeichniss über die Leistungen der Höfe des Domkapitels und des Bischofs zu Minden an dieselben die curia munefle genannt. Im Lehnregister des Bischofs Gottfried von Minden, zwischen 1304 und 1324, begegnet der Ort als munfle und muneflo; auch ist dort die Rede von zwei Hufen in minori villa muneflo. 1329 ist Hildebrandus plebanus in muneflo Zeuge. 1377 verpflichtet sich Graf Ludolf von Wunstorf, dem Bischofe und dem Stifte Hildesheim mit Bewilligung des Kaisers neben anderem das Dorf Münfle auf ewig zu überlassen. 1398 lautet die Namensform Munfle und 1410 Munfel.

Beschreibung. Die Kirche ist einschiffig und mit einem rechteckigen Westthurm versehen. Das in den Jahren 1801—1804 erbaute Schiff ist als Saalkirche